

Hauptseminar im Wintersemester 2013/2014

Das Jerusalemer Treffen nach Apg 15

Protokoll der vierten Sitzung am 13. November 2013

Zu Beginn der Sitzung weist Herr Pilhofer darauf hin, daß die sechste Sitzung am 27. November einen andern als den gewöhnlichen Verlauf nehmen wird. Frau Angelika Reichert aus Münster wird im Rahmen dieser Sitzung einen Gastvortrag zum Thema

Zwischen Historismus und Konstruktivismus

Der 1. Petrusbrief und die Johannesapokalypse
als Stimmen in einer politischen Krisensituation

halten, zu dem alle InteressentInnen eingeladen sind. Dieser Vortrag ergänzt das Thema unseres Seminars in willkommener Weise: In Apg 15 geht es um das erste grundlegende Datum der Geschichte des frühen Christentums. Ein ähnlich wichtiges Datum ist das Reskript des Kaisers Trajan, das um 110 n. Chr. datiert wird, wonach das bloße Christsein als todeswürdiges Verbrechen gilt. Damit ist eine grundlegend neue Situation für die christlichen Gemeinden im römischen Reich gegeben. Diese Entscheidung des Kaisers und zwei Reaktionen darauf in den neutestamentlichen Schriften ist das Thema des Reichertschen Vortrags.¹

¹ Sicherheitshalber – wer weiß, wann das nächste Protokoll fertig wird! – sei hier schon einmal die Hausaufgabe für die sechste Sitzung am 27. November notiert: Alle TeilnehmerInnen sind gebeten, den 1. Petrusbrief sowie Apk 1–3 und 13 zu lesen. Auch eine Lektüre der einschlägigen Korrespondenz des Plinius mit seinem Kaiser Trajan empfiehlt sich. Es handelt sich dabei um den sogenannten »Christenbrief« des Plinius (Epistulae X 96) sowie die Antwort des Trajan auf diese Anfrage (Epistulae X 97). Beide Texte sind zugänglich in meinem roten Buch (*Peter Pilhofer: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung*, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 418–427) oder online unter: <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/inhalt.html>, wenn man bis zum Ende scrollt, „Sonstiges“ wählt, hier „Literarische Zeugnisse“, und dann „Plinius“ anklickt.

I. Das Protokoll der dritten Sitzung

Das Protokoll der dritten Sitzung ist rechtzeitig fertig- und online gestellt worden. Es entspricht mittlerweile einigermaßen den Anforderungen, die an ein Protokoll zu stellen sind. Folgende Korrekturen werden angebracht: Auf Seite 1 ist in der siebten Zeile von unten das falsche »Überlieferng«² in »Überlieferung« zu korrigieren.

Ein schwerer wiegender Fehler ist auf Seite 3 zu berichtigen: In der Mitte der Seite muß es (in bezug auf den Kommentar von Alfred Loisy) statt »Frau Solowan« richtig »Frau Bachmann« heißen.³

2. Rückblick auf v. 9

Der Rückblick auf v. 9 bietet die Gelegenheit, die Mängel des Billerbeck-schen Kommentarwerks, die in v. 10 dann in eklatantem Ausmaß deutlich werden, zu beklagen. Zunächst wird die Zitierweise erläutert: Entgegen der in den einzelnen Bänden auf der Titelseite gebotenen Information, wonach das Werk auf Strack *und* Billerbeck zurückgeht, wird heute nur noch »Billerbeck« angeführt, weil dieser der alleinige Verfasser des *opus magnum* ist.⁴ Der uns interessierende Band ist der folgende:

Paul Billerbeck: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Zweiter Band: Das Evangelium nach Markus, Lukas und Johannes und die Apostelgeschichte, München 1924 (sechste, unveränderte Auflage 1974).

Das erste Problem bei der Benutzung dieses Werkes besteht darin, daß Billerbeck statt von Markus von Matthäus ausgeht. Auf alles, was im ersten Band über

² Dieses Wort findet google – es ist erstaunlich, ja geradezu bestürzend –, nicht aber yahoo in unserm Protokoll. Was soll man dazu sagen?

³ Auch Frau Solowan ist auf diese Weise bei google verewigt; man sollte sich das mit den Protokollen online vielleicht doch noch einmal überlegen . . .

⁴ Zu diesem Sachverhalt vgl. schon das Vorwort von Joachim Jeremias zum fünften und sechsten Band des Werkes (Rabbinischer Index, Verzeichnis der Schriftgelehrten, Geographisches Register, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Fünfter und sechster Band, München 1956 (Band V) und 1961 (Band VI), Nachdr. ⁴1974, im Vorwort, Seite V): „Am 23. Dez. 1932 ist Pfarrer D. Dr. Billerbeck, der alleinige Verfasser des Kommentars zum NT aus Talmud und Midrasch Bd. I–IV (1922–1928), heimgerufen worden.“

Matthäus⁵ erwähnt wird, wird daher in den folgenden Bänden nur noch zurückverwiesen; dies gilt auch für unsere Verse aus der Apostelgeschichte. Diesen Mangel kann der geübte Benutzer wettmachen, indem er eben im ersten Band nachschlägt.

Unentschuldigbar aber ist die defizitäre Kommentierung unserer Passage, von der man auch dann reden muß, wenn man die einschlägigen Stellen im ersten Band des Billerbeck'schen Werkes nachgelesen hat: Weder zu der Reinigung der Herzen in unserm v. 9 noch zu der Frage, ob die zeitgenössischen Juden das Gesetz für erfüllbar hielten (so jedenfalls doch ganz offensichtlich Paulus in Phil 3,6b!) oder nicht (so Petrus im folgenden v. 10), findet man weiterführende Informationen. Auch der Laie kann sich nicht vorstellen, daß in der riesigen Literatur von Talmud und Midrasch sich keine einschlägigen Diskussionen finden sollten!

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird aus den übrigen Kommentaren zu v. 9 berichtet. Von grundlegender Bedeutung ist der Rückverweis auf Kapitel 10, der sich in den meisten Kommentaren findet. Wer die Formulierung τῇ πίστει καθάριας τὰς καρδίας αὐτῶν interpretieren will, sieht sich mithin auf Kapitel 10 verwiesen.

3. Fortsetzung mit v. 10–11

Der folgende v. 10 wird folgendermaßen übersetzt: „Aber jetzt: Warum fordert ihr Gott heraus, indem ihr ein Joch auferlegt auf den Hals der Jünger, welches weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten?“ v. 10

Wie oben schon erwähnt, findet man bei Billerbeck nichts Hilfreiches.⁶ Ebenfalls wurde schon erwähnt, daß es dazu im Neuen Testament auch eine ganz andere Auffassung gibt, nämlich die des Paulus, wie sie sich etwa in dem ἄμειπτος in Phil 3,4b niederschlägt: Paulus ist nicht nur der Auffassung, daß man das Gesetz als Jude halten *kann*, sondern er rühmt sich darüber hinaus, dies in tadelloser Weise geleistet zu haben.

Zur Erklärung verweisen die Kommentare auf verschiedene Sachverhalte: Einerseits wird gesagt, der Befund im Neuen Testament erkläre sich aus schon im zeitgenössischen Judentum unterschiedlichen Auffassungen zu dieser Frage (Frau

⁵ *Paul Billerbeck*: Das Evangelium nach Matthäus, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Band I [schon in der Titelei als (*Doppel-*)Band annonciert!], München 1926 (Nachdr. 71978): Dieser Band ist mit stattlichen 1055 Seiten der weitaus umfangreichste des gesamten Werkes.

⁶ Eine Schauergeschichte zum ζυγός Bill II 728 trägt zur Auslegung des Verses gar nichts bei, insbesondere nicht zu der Frage, ob die Väter das Joch tragen konnten. Der Rückverweis auf Mt 11,29 (bei Bill I 608–610) hilft auch nicht weiter.

Nate aus F. F. Bruce). Andererseits findet sich die Erklärung, hier hätten wir es mit dem Blick des Christen Lukas auf das Gesetz aus späterer Zeit zu tun (Herr Städler aus Haenchen), der vielleicht die Frage aus seiner Gegenwart heraus nicht fully understood habe (Herr Schmidt aus Barrett).

Problematisiert wird schließlich noch der Begriff »Jünger«: Durch seine Verwendung wird die Situation verunklärt. Sind die, denen das Joch auferlegt werden soll, schon Jünger? Worum dreht sich dann der Streit?

* * *

- v. II **Ü**bersetzung von v. II: „Sondern durch die Gnade des Herrn Jesus glauben wir gerettet zu werden auf dieselbe Weise wie auch jene.“ Leider reicht die Zeit nicht, inhaltlich auf diesen Vers des genaueren einzugehen.

4. Hausaufgabe und Plan der nächsten Sitzung

In der fünften Sitzung werden wir unsere Übersetzung mit v. 12 fortsetzen. In der folgenden Passage ist vor allem auf die Frage nach dem Zitat zu achten. Zunächst: Handelt es sich um ein einigermaßen korrektes Zitat aus der LXX? Sodann: Funktioniert das gegebenenfalls auch auf der hebräischen/aramäischen Ebene? (Dazu vgl. einstweilen Apg 1,20, wo sich gleich zwei einschlägige Problemfälle finden.)

Was die sechste Sitzung angeht, so steht die Hausaufgabe im Vorgriff schon oben auf Seite 1 in Anm. 1.

* * *